

Der klare Blick, der offne, richt'ge Sinn,
Da tritt der Oesterreicher hin vor jeden,
Denkt sich sein Teil und läßt die andern reden!
O gutes Land! O Vaterland! Inmitten
Dem Kinde Italien und dem Manne Deutschland
Liegst du, der wangenrote Jüngling da;
Erhalte Gott dir deinen Jugendsinn
Und mache gut, was andere verdarben! —

Das Haus Liechtenstein-Murau fand im Anfange des 17. Jahrhunderts ein glanzloses Ende.

Die österreichische Linie blüht im jetzigen fürstlichen Hause weiter. Bereits unter den Babenbergern treten die Liechtensteine in der Geschichte auf. Heinrich I. von Liechtenstein, der Freund Friedrichs des Streitbaren, besiegte 1245 die heidnischen Preußen bei Thorn und im folgenden Jahre die Ungarn unter Bela IV. an der Leitha, sein Sohn Heinrich II. kämpfte in der Schlacht auf dem Marchfelde an der Seite Rudolfs von Habsburg. Georg III. von Liechtenstein, Dompropst zu St. Stephan und Kanzler der Wiener Universität, später Bischof von Trient, spielte infolge seiner Streitigkeiten mit Herzog Friedrich III. von Tirol eine beachtenswerte Rolle in der Zeitgeschichte. Karl I. von Liechtenstein, welcher in der bewegten Zeit vor dem Dreißigjährigen Kriege als Obersthofmeister Kaiser Rudolfs II. und als Landeshauptmann von Mähren eine tiefgehende staatsmännische Tätigkeit entfaltete, erhielt von diesem nebst einem mit vielfachen Privilegien ausgestatteten Palatinatsbriefe für sich und seine Nachkommen in der Linie der Primogenitur den Titel „Hoch- und Wohlgeboren“. Damit war der Anspruch auf die Erhebung in den erblichen Fürstenstand gegeben, welche in der Folge auch tatsächlich von Kaiser Mathias, damals noch König von Ungarn, am 20. Dezember 1608 an Karl I. von Liechtenstein erfolgte; eine weitere Auszeichnung des Kaisers bestand in der Verleihung des erledigten Herzogtumes Troppau,